

6

Wenn der Rauch sich lichtet:

Eine Bewertung der Auswirkungen der Verfügbarkeit von Kleinwaffen

Die direkten Auswirkungen von Kleinwaffen lassen sich an den Hunderttausenden beabsichtigter oder zufälliger Todesfälle und Verletzungen messen, die jedes Jahr das Ergebnis bewaffneter Gewalt sind. Gleichzeitig haben sie auch indirekte Folgen; sie tragen zur Überlastung medizinischer Einrichtungen bei, fördern die Privatisierung der Gewalt, unterstützen die Entstehung sog. „Waffenkulturen“ (*gun cultures*), verursachen massive Flüchtlingsströme und unterminieren die wirtschaftliche Entwicklung.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Verfügbarkeit von Waffen und Gewalttätigkeit? Die Ergebnisse der Untersuchungen, die diesem Kapitel zugrunde liegen, stimmen mit gewissen Einschränkungen dieser Behauptung zu. Das Vorhandensein von Kleinwaffen steigert das Risiko von Todesfällen und Verletzungen, ob gewollt oder ungewollt. Dieser Zusammenhang verläuft jedoch alles andere als gradlinig. Die Verfügbarkeit von Kleinwaffen beeinflusst die Vorgehensweise der Beteiligten von bewaffneten Überfällen, wobei im Laufe der Auseinandersetzung Tod oder schwere Verletzung die wahrscheinliche Folge sind. Zum Beispiel sind Morde, die mit einer Faustfeuerwaffe ausgeführt werden, in den Vereinigten Staaten - wo Feuerwaffen leicht erhältlich sind - 15mal häufiger als in Kanada, das eine bei weitem restriktivere Gesetzgebung besitzt.

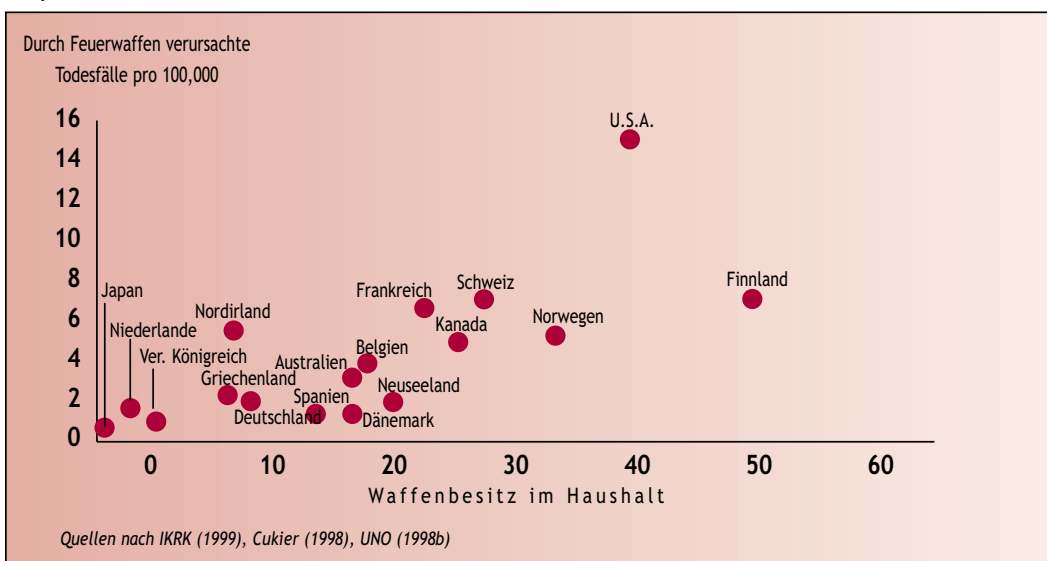
Andere Faktoren, wie gesellschaftliche und kulturelle Verhaltensweisen, beeinflussen ebenfalls die Wahrscheinlichkeit, daß von Kleinwaffen Gebrauch gemacht wird. Sogar in Situationen allgemeiner Gewalttätigkeit, in denen Feuerwaffen normalerweise nicht benutzt werden, kann ihr Vorhandensein Leben kosten. Im Verlauf des Völkermordes in Ruanda im Jahre 1994 benutzten bewaffnete Kämpfer Kleinf Feuerwaffen, um Hunderttausende von Opfern zusammenzutreiben, die später mit Macheten umgebracht wurden.



© Gérard Klijn

Es gilt als bewiesen, daß eine Verbindung zwischen Gewaltverbrechen und der Verfügbarkeit und dem Besitz von Feuerwaffen besteht.

Graphik 6.2 Waffenbesitz und Todesfälle in industrialisierten Ländern



Statistiken ermöglichen eine vorläufige Einschätzung der direkten Auswirkungen auf die mit Feuerwaffen verübte Gewalt. In Lateinamerika zum Beispiel ist die Rate der mit Feuerwaffen verübten Morde doppelt so hoch wie der Weltdurchschnitt. In den späten 90er Jahren kamen in Kolumbien auf 100,000 Einwohner 54 Feuerwaffenmorde, verglichen mit 27 in Südafrika und 26 in Brasilien. Gleichzeitig lag in den Vereinigten

Jedes Jahr verlieren rund 300,000 Menschen ihr Leben in bewaffneten Konflikten. In 30 Ländern, die sonst als „friedlich“ bezeichnet werden, kommen weitere 200,000 durch individuelle Kriminalität ums Leben.

Staaten diese Quote bei sechs, und im Vereinigten Königreich sogar bei weniger als 0,2 pro 100,000 Einwohner. Trotz zahlreicher Ausnahmen gilt, je mehr Waffen eine Gesellschaft besitzt, desto mehr wird auch von ihnen Gebrauch gemacht.

Jedes Jahr werden bei bewaffneten Auseinandersetzungen schätzungsweise 300,000 Menschen getötet. In 30 Ländern, die allgemein als „friedlich“ bezeichnet werden, kommen jährlich weitere 200,000 Menschen durch Feuerwaffen zu Tode. Weitere Millionen erleiden lebensgefährliche Verletzungen. Feuerwaffen sind die tödlichsten Instrumente des Selbstmords: 93 Prozent aller Selbstmordversuche mit Feuerwaffen gelingen, während bei Selbstmordversuchen ohne Waffen nur 30 Prozent erfolgreich sind. Bestimmte Gruppen sind besonders gefährdet: unter afro-amerikanischen Männern in den Vereinigten Staaten sind Schußwaffenverletzungen die häufigste vermeidbare Todesursache. In Brasilien werden 60 Prozent aller Todesfälle unter Jugendlichen durch den Gebrauch von Feuerwaffen verursacht. Es ist bewiesen, daß in niedriger entwickelten Ländern häufiger Morde mit Feuerwaffen begangen werden, während die industrialisierten Länder eher mit feuerwaffenbedingten Selbstmordfällen zu kämpfen haben.

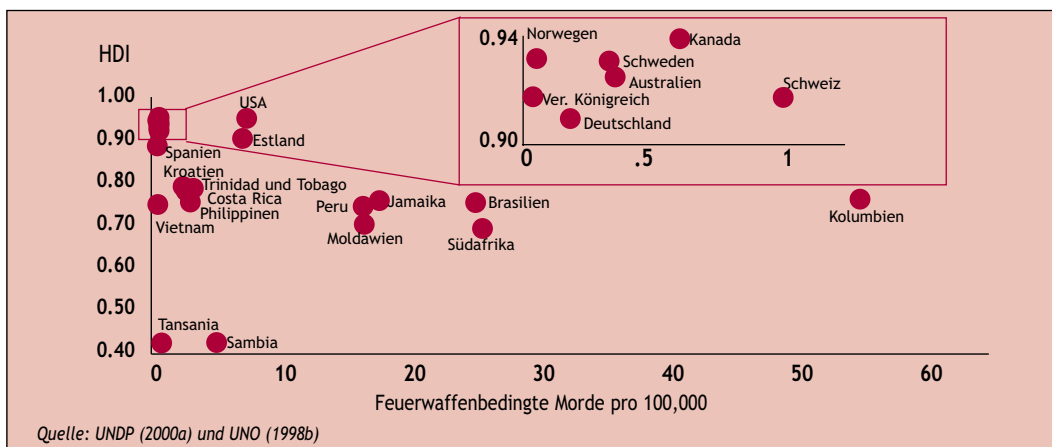
Unter den indirekten Auswirkungen stehen die Behandlungskosten für Verletzungen durch Feuerwaffen an erster Stelle. Zum Beispiel kamen 1997 in Nordamerika auf jeden Todesfall drei Verletzte durch Feuerwaffen. Im Durchschnitt kostete jeder Behandlungsfall etwa 154,000 US-Dollar. Die jährlichen Gesamtkosten, eingerechnet Arbeitsausfall, wurden Ende der 90er Jahre auf ca. 100 Milliarden US-Dollar geschätzt.

Die Verbreitung von Kleinwaffen vermindert direkte Investition aus dem Ausland und zerstört die Aussichten auf wirtschaftliche Entwicklung.

Die Verbreitung von Kleinwaffen, in Konflikten oder Verbrechen, erhöht die Summe unproduktiver Investitionen, die private Sicherheitsfirmen vornehmen müssen. In den Vereinigten Staaten allein haben solche Firmen insgesamt mehr als vier Millionen Angestellte. Auf globaler Ebene umfassten 1990 die Einnahmen solcher Firmen 97,6 Milliarden US-Dollar; bis zum Jahre 2010 wird mit einer Zunahme auf 400 Milliarden gerechnet. Private Objektschutzfirmen operieren inzwischen überall auf der Welt, zum Schutz von Regierungen, Politikern und multinationalen Konzernen.

Bewaffnete Auseinandersetzungen mit Ursachen in sozialen Konflikten finden sich überwiegend in den ärmsten Ländern der Welt, wo sie den wirtschaftlichen Fortschritt verlangsamen oder gar rückgängig machen. Bauern werden gezwungen, ihr Land zu verlassen; Stadtbewohnern wird der Zugang zu ihrem Arbeitsplatz verweigert; und Jugendliche mit wenig Aussichten auf eine bezahlte Arbeit greifen zur Waffe, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Die Verbreitung von Kleinwaffen schreckt Investoren aus dem Ausland ab und zerstört wesentliche Infrastrukturen. Im Jahre 1998 zum Beispiel verlor Lateinamerika 12 Prozent seines Bruttosozialprodukts durch Verluste an menschlichem Kapital, Investition und Kapitalflucht. Die unkontrollierte Verbreitung von Kleinwaffen zerstört die Aussichten auf wirtschaftliche Entwicklung, indem sie Investoren dazu bewegt, ihr Geld anderswo anzulegen.

Graphik 6.7 Gibt es eine Beziehung zwischen der Entwicklung des Lebensstandards und der Zahl der mit Feuerwaffen verübten Morde?



Für weitere Informationen und aktuelle Entwicklungen zum Thema Kleinwaffen wenden Sie sich bitte an unsere Internetseite: www.smallarmssurvey.org